

# Hallische Zeitung

vorn. im G. Schwelbsche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



**Abonnements-Preis**  
pro Quartal 3 Mark  
(incl. illust. Sonntagsblatt und  
landw. Mittheilungen).  
Die Hallische Zeitung erscheint wochentlich  
in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,  
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

**Advertisementen**  
für die Händlungsstellen oder deren Raum  
für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg  
von 15 Fl., sonst 18 Fl.  
Reclamen an der Spitze des Sonntagshefts  
pro Seite 40 Fl.

N 43.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Sonnabend 20. Februar.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1886.

## Die Fabrikinspektoren.

Die Commission des Reichstags zur Vorbereitung der beantragten Arbeiterschutzelekt hat unter Verwertung der von den Sozialdemokraten gewünschten Arbeiterorganisation dem Reichstage bekanntlich die Annahme einer Resolution vorgeschlagen, die dem Wunsche Ausdruck giebt, die Regierung möge zur besseren Wahrung und zum besseren Schutze der Arbeiter die Fabrikinspektoren vermehren resp. deren Wirkungskreise vergrößern. Damit ist der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Organisation, wie sie augenblicklich zum Schutze der Arbeitnehmer in Deutschland besteht, eine bewährte ist und daß die Mängel, die etwa hervorgetreten sind, nicht in dem Institute selbst liegen, sondern in der ungenügenden Ausführung und dem nicht immer ganz fortgesetzten Funktionieren desselben. Diese Auffassung, wie sie in den Commissionenschlüssen zum Ausdruck gekommen ist, ist eine gewiß berechtigte, sie wird von allen denen getheilt werden, die Gelegenheit gehabt haben, im praktischen Leben das Fabrikinspektorenwesen kennen zu lernen. Es hat sich herausgestellt, daß die Fabrikinspektoren überall da den an sie gestellten Anforderungen genügen, wo ihre Wirkungskreise nicht gar zu umfangreich sind und überall da in den Fabriken die gesetzlichen Bestimmungen nachgekommen wird, wo man weiß, daß der Fabrikinspektor offene Augen und immer Zeit zur Revision hat. Damit soll nicht etwa gesagt sein, daß in anderen Districten die Fabrikbesitzer ihre Pflicht vernachlässigen, aber die Durchführung der gesetzlichen resp. polizeilichen Anordnungen überbleibt meist, wenn die mit der Ausführung beauftragten Beamten sich vor dem Fabrikinspektor sicher fühlen. Der Weg, den die Commission des Reichstages vorgeschlagen, verdient also gewiß Beachtung, da von keiner Seite das Institut der Fabrikinspektoren bisher als absolut verfehlt hingestellt worden ist, die Klagen gipfeln immer nur in der Ungenügsamkeit der Organisation. Ferner ist es ein ganz besonderer Vortheil bei dem betreffenden Vorschlage, daß nicht eine neue Einrichtung geschaffen zu werden braucht, denn nichts ist bei den heutigen sozialen Zuständen gefährlicher als das häufige Wenden der staatlichen Einrichtungen. Der Arbeiter sieht darin einen Beweis nicht von der Fürsorge, sondern von der Unfähigkeit seitens der Regierung und nimmt aus diesem Grunde Veranlassung, seine Forderungen immer höher zu schrauben, weil er meint, einer unfähigen Regierung immer noch mehr zuzumuthen zu dürfen. Ist diese Gefahr nicht überhaupt vorhanden, so wäre sie in dem vorliegenden Falle noch größer geworden, indem man eine Arbeiterorganisation auf breiterer sozialistischer Basis geschaffen und so den Arbeitern selbst das Heft in die Hand gegeben hätte. Die Fabrikaufsicht wendet sich aber zum größten Theile gegen die Arbeiter selbst, die schon heute meist diejenigen sind, welche gegen die bestehenden Schutz-

geetze aus Unkenntniß, Leichtsinn oder materiellen Rücksichten ländigen. Das würde noch weit schlimmer sein, wenn erst weit schärfere, eingreifendere Bestimmungen über den Arbeiterschutz getroffen wären, wie es z. B. das Schutzgesetz der Sozialdemokraten verlangt. Der Beschluß der Commission richtet sich somit nicht gegen die Arbeiter, sondern ist in hohem Grade arbeitertreu, er ist von dem Bestreben diktiert, einen möglichst vollkommenen Schutz herbeizuführen. Es könnte nun vielleicht eingewandt werden, daß nach dem Plane des Abgeordneten Auer und Genossen auch die Arbeitgeber sich und Stimme in den mit der Ueberwachung der Gesetze betrauten Arbeiterräumen und Arbeitsämtern haben und daß sie demnach ernstliche Einwirkungen verhindern könnten. Die Gefahr ist dadurch keineswegs ausgeschlossen. Welsch werden die Arbeiter sich doch immer den in der Arbeiterkammer vorgebrachten Anschauungen ihrer Vorgesetzten anschließen und deshalb oft nicht die nöthige Objectivität walten lassen. Die Vertheilung der staatlichen Aufsicht resp. deren Ausbreitung wird daher immer die beste Garantie für einen wirksamen Arbeiterschutz sein. Danach läßt sich denn auch wohl annehmen, daß das Plenum des Reichstages den Beschlüssen der Commission beitreten und darauf hinwirken wird, daß die erforderliche Zahl von Fabrikinspektoren angestellt wird; auch die Regierung wird dieses Bestreben, nach ihrem bisherigen Verhalten zu urtheilen, unterstützen und so bald den Arbeiterschutz herant entwickeln, daß die Klagen, die heute noch laut werden, verkommen. Die Folgen werden nur gegenwärtige sein.

## Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

In der am Donnerstag abgehaltenen Plenaritzung des Bundesraths gelangten die Ausschussberichte zu dem Gesetzentwurf betreffend das Branntweinmonopol zur Verhandlung und hat der Bundesrath dem Gesetzentwurf seine Zustimmung erteilt.

Ein der „Kön. Hg.“ zufolge dem Reichstage ausgegangener Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Wahlgesetzes und Wahlregulents beantragt u. A.: Das active Wahlrecht soll mit dem zurückgelegten 21. Lebensjahr erworben werden; die Stimmpflicht sollen von dem Wähler in einem amtlich gekennzeichneter Umschlag dem Wahlvorstande verschlossen übergeben und von diesem in Gegenwart des Wählers unerschütterlich in die Wahlurne niedergelegt werden; das Format d. Stimmpflicht muß den Umschlägen entsprechen und darf nicht größer sein als die.

Die Vermuthungen über den Gang der Beratung betreffend des Sozialistengesetzes gehen noch insofern auseinander, als es zweifelhaft ist, ob der Antrag auf

Commissionenverweisung, welcher sicher gestellt wird, auf erheblichen Widerstand stoßen wird. Diese Auffassung läßt sich sowohl vom Standpunkte derjenigen aus begreifen, welche die Vorlage unverändert, also namentlich auch der Zeitdauer nach, annehmen wollen, als ganz besonders seitens derjenigen, welche, wie es von den Deutsch-freistämigen behauptet wird, entlassen sind, unter allen Umständen gegen die Verlängerung des Gesetzes zu stimmen; nur insofern würde diese Gruppe von Politikern auch Anlaß haben, eine Commissionenberatung zu wünschen, wenn sie, wie es der Abgeordnete Hänel einmal verfuhrte, die im Sozialistengesetze enthaltenen Schulmittel gegen gefährliche und ungescheitete Agitation durch allgemeine Polizei- und Strafvorschriften zu ersetzen unternehmen. Jedemfalls werden diejenigen Parteien, welche die Aufrechterhaltung zur Zeit noch für notwendig erachten, auf Wunsch, einer Verweisung an die Commission zuzustimmen, da nur auf diesem Wege eine Mehrheit für das Gesetz erreicht werden kann. Im Reichstage scheint indessen darüber kein Zweifel zu bestehen, daß dies schließlich das Ergebnis der Verhandlungen sein wird. Was den Freizugplan der sozialdemokratischen Fraktion betrifft, so soll dem „Hamb. Corr.“ zufolge derselbe dahin festgestellt sein, daß bei der Verhandlung über die Vertheilung, welche von dem Reichstagspräsidenten in Berlin, Leipzig und Hamburg-Mitona behandelt, als Fraktionsführer Singer, Wiersch und Fromme das Wort ergreifen werden. Was die Vorlage, betreffend die Verlängerung des Sozialistengesetzes anbelangt, so erklärt sich die Fraktion entschieden gegen Verweisung an eine Commission. Der Vertheilungsplan ist so, daß möglichst alle Mitglieder im Plenum, Bebel, Liebknecht und Geiser bei der General-, die übrigen bei der Spezialdebatte zu Worte kommen.

Ueber die wichtige, allseitig lebhaft discutierte Frage, ob der dem preussischen Herrenhause vorgelegte kirchlich-politische Gesetzentwurf von Leo XIII. als ausreichend angesehen werde, um den Kirchenstreit zu beenden, äußert sich ein römischer Berichterstatter des „Hamb. Corr.“, wie folgt:

Die Unterhandlungen, welche zwischen der Curie und der preussischen Regierung bereits anlässlich Verlegung des Kirchenstreits schweben, für, wie nur ein hochgeachteter Vatikan berichtet, so gut wie beendet. Der Papst hat alle Reservationen der Centrumsmänner, welche geschmiedet wurden, um die Unterhandlungen zu föhren, durchschaut, hat die Ansicht gemerkt, daß sich aber dadurch recht wenig bewegen gelassen, so zeigen, daß er sich nicht mehr von ihnen beeinflussen lassen will, so daß deren Reservationen es eigentlich zu veranlassen ist, wenn er sich der Berliner Regierung noch entgegenkommender gezeigt hat, als er vielleicht früher wollte. Die Wahrheit, mit welcher die „Germ. W.“ in einem angeblich aus Rom für jüngsten Jahres. Zeitschrift besagte, der Papst ist über die Vorzüge der Regierung verstimmt gewesen, hat im Vatican direkt bestritten, und binnen Kurzem werden die „Catholiken“ ausrufen: „Wehe uns Deutschen!“

(Nachdruck verboten.)

## Wilde Hagen.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Ich möchte nur wissen, was Ihnen über die Leber gelaufen ist“, sagte er. „Sie sind in einer Raune, als ob Sie einen Mord begehen könnten.“  
„Dazu wäre ich in diesem Augenblicke fähig“, erwiderte der Maler, der mit großen Schritten auf und ab wanderte. „Wenn Sie ein Mädchen liebte, so sehr, daß Sie nicht mehr von ihm lassen könnten, und dieses Mädchen sagt Ihnen, es verachtet Sie, was würden Sie thun?“  
„Ich würde es zwingen, mich wieder zu lieben“, entgegnete D'Brien ohne langes Bedenken.  
„Und wenn Sie das nicht könnten?“  
„Dann sollte sie auch keinen Andern lieben, ich würde Beide verderben.“  
„Hermann war vor dem Irzländer stehen gelieben, seine feberglühenden Augen ruhten mit durchdringendem Blick auf dem gelben tüdlichen Gesicht.“  
„Wie würden Sie das anfangen?“ fragte er.  
„Es giebt viele Mittel“, antwortete D'Brien mit einem geringschätzigen Achselzucken, als ob er hinzuzufügen wollte, ihn sei das Kinderpiel.  
„Nun wohl, dort ist das Mädchen, das ich verderben möchte“, sagte Hermann mit zischender Stimme, „wollen Sie mir ratzen und beistehen?“  
Er zeigte auf das Portrait, seine Hand zitterte und seine Bähne trüben sich.  
„Wohnt das Mädchen hier?“ fragte der Irzländer.  
„Bei der Dame, die mich vorhin besuchte.“  
„Eine Amerikanerin?“  
„Nein, eine Deutsche.“

„Erzählen Sie mir die ganze Geschichte“, sagte D'Brien, und Hermann kam diesem Verlangen ohne Högern nach. Wenn er auch Manches verschwie, so erfuhr der Irzländer doch genug, um die Gluth und Tiefe des Hasses ermessen zu können, und Hermann sollte erfahren, daß er sich in diesem Manne nicht getäuscht hatte.  
„Zu dem Mittel, das Sie wählen wollen, rathe ich nicht“, nahm D'Brien das Wort, als der Maler schwieg. „Sie würden nichts dadurch erreichen. Hier in W York richtet man mit Verleumdung gar nichts aus, in unrenen Zeitungen werden täglich ehrenwerthe Leute öffentlich beschimpft, es thut ihnen Ansehen keinen Abbruch. Wenn die Geschichte zu bunt wird, der prügelt den Verleumder durch oder er schießt ihn über den Hüfen, das könnte Ihnen auch passen. Mistres Burton hat viele Freunde, die ihr gerne diesen Gestalten erzeigen. Will die Dame nicht baden, daß Sie das Portrait öffentlich ausstellen, so werden Sie schon am ersten Tage sammt dem Bilde aus dem Ausstellungsort hinausgeworfen, man fragt in persönlichen Angelegenheiten hier nicht viel nach Recht und Gesetz, man ist selbst Justiz, das ist der kürzeste und auch der sicherste Weg.“  
„Können Sie mir ein anderes Mittel zeigen?“ fragte Hermann, der seine Wanderung durch das Zimmer wieder angetreten hatte.  
„Haben Sie Geld?“  
„Wenn ich meinen Zweck erreiche —“  
„Verstehen Sie mich wohl, es wird viel Geld kosten!“  
„Ich werde es mir verschaffen.“  
„Gut, dann entführen Sie das Mädchen!“  
„Entführen?“ fragte der Maler überrothet, indem er vor dem Bilde stehen blieb, um es mit haßerfülltem Blick zu betrachten.  
„Entführen!“ nickte D'Brien mit einem tüdlichen Lächeln. „Das kommt hier mitunter auch vor. In dieser Riesenstadt kann ein Mensch so spurlos verschwinden, daß

sein Gahn mehr noch ihm kräft. Ich kenne eine Frau, eine gute Freundin von mir, sie wird das Mädchen ausnehmen und so sicher bewachen, daß nicht einmal der nächste Nachbar Kenntniß davon erhalten kann. In der Gefangenhaft wird auch der wildeste Vogel zahm, ihn zu zähmen ist dann Ihre Sache, die Frau wird Sie darin unterstützen.“  
Hermann schüttelte mit bedenklicher Miene das Haupt, gleichwohl bligte aus seinen Augen unverborgene Freude über diesen niederträchtigen Vorschlag.  
„Mistres Burton wird Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um das Mädchen wiederzufinden“, sagte er.  
„Und wenn sie die ganze Polizeimacht New-Yorks aufbietet, sie wird es nicht finden“, erwiderte der Irzländer zuversichtlich. „Aber ich sage noch einmal, es kostet Geld, viel Geld! Bedenken Sie auch, daß der Vogel aus seinem Käfig nicht wieder heraus darf, wenn er sich nicht zähmen lassen will.“  
„Wie wollen Sie die Entführung bewerkstelligen?“ fragte der Maler, nur noch mit diesem einen Gedanken beschäftigt. „Wauben: Sie, das Mädchen in eine Falle locken zu können? Sie würde den Plan sofort durchschauen.“  
„Ist sie so klug?“  
„Das ist sie, auf dem Wege der List werden Sie nichts erreichen!“  
„So wählen wir den Weg der Gewalt“, sagte D'Brien ruhig. „Wir Beide dürfen uns nicht betheiligen, damit auf Sie kein Verdacht fällt.“  
„Er wird dennoch auf mich fallen, das unterliegt gar keinem Zweifel.“  
Der Irzländer nickte mit der Hand über sein rothblondes Haar und lächelte höhnisch.  
„Will Mistres Burton das Bild kaufen?“ fragte er.  
„Ich theilte Ihnen ja die Erklärung mit, die sie beim Abschied mir gab.“  
„Gut, dann schicken Sie es hin und fordern Sie eine



...ung an ...

...ist des Unitarier vor ... mit Unrecht, wir sind keine ...

**Preussischer Landtag.**  
(Bericht der Saalischen Zeitung.)  
Abgeordnetensaal.  
22. März 1885, von 11 Uhr.

Die Beratung über den Etat der Bezirke, Hütten- und ...

Abg. Dr. v. Hammer (nat-lib.) vertritt, daß die westliche ...

Abg. Dr. v. Hammer (nat-lib.) schloß sich den vorstehenden ...

Abg. Dr. v. Hammer (nat-lib.) schloß sich den vorstehenden ...

Minister der öffentlichen Arbeiten Maßbach erklärte, daß ...

**Parlamentarische Nachrichten.**  
Die Nachrichten des Zusammenkommens beider ...

**Zweiter allgemeiner Vereinstag der Vereinigung deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften.**  
Berlin 17. Februar.

Unter Vorsitz des Vorsitzenden des Reichsausschusses ...

Abg. Dr. v. Hammer (nat-lib.) vertritt, daß die westliche ...

**Wandbuzer Börse, 18. Februar.**

Table with 2 columns: Item description and Price/Value. Includes entries like 'Kaufbörse', 'Kaufbörse', 'Kaufbörse'.

**Wochenbericht der Reichsbank.**  
Berlin den 18. Februar.

1) Monatsbericht der Reichsbank am 15. Februar ...

Meinung, Volk, zentrale Lage, Gesundheitszustand. Vorbericht ...

**Verkehrsnachrichten.**  
Samburg 17. Februar. Der Postdampfer 'Albatros' ...

**Aus dem Weltmarktleben.**  
Man schreibt uns aus Berlin am 17. Februar ...

Die Reichsbank hat am 17. Februar ...

**Industrie, Handel und Verkehr.**

Nach dem Geschäftsbericht der Nordhäuser Woll ...

**Wandbuzer Börse, 18. Februar.**

Table with 2 columns: Item description and Price/Value. Includes entries like 'Kaufbörse', 'Kaufbörse', 'Kaufbörse'.

**Wochenbericht der Reichsbank.**  
Berlin den 18. Februar.

1) Monatsbericht der Reichsbank am 15. Februar ...





